

Da verlässt plötzlich jemand die Gemeinde. Jahrelang war er dabei! Er hat die Standpunkte der Bibel vertreten, und fröhlich mitgesungen. Oder da trennen sich „wie aus heiterem Himmel“ zwei Eheleute, die noch vor einigen Wochen zu einem Grillfest in familiärer Atmosphäre in ihrem großen Garten eingeladen hatten. Alles war doch so schön! Alles? Oder war vieles nur „nach außen“ gespielt? Können Menschen nach außen im Widerspruch zu dem Leben, was sie innerlich wirklich sind?

Authentisch leben ...

.....
von Dieter Ziegeler

Alles authentisch?

Heute ist Sonntag. Und da frühstücken wir richtig lange im Bett. Gemeinde? Da wollen wir nicht hingehen, und wir stehen bewusst dazu. Jeder kann das wissen, denn schließlich leben wir echt oder „authentisch“!

Ist das authentisch oder egozentrisch? Was heißt denn authentisch? Man kann diesen Begriff mit „echt“, „zuverlässig“, „glaubwürdig“ erklären. Menschen handeln dann authentisch, wenn sie das sagen und tun, was sie „wirklich“ denken und wollen. Sie haben sich in einem längeren Prozess mit bestimmten Werten identifiziert, die sie nun vertreten, ohne sich dabei zu verstellen, oder zu fragen, wie andere das beurteilen werden. Solche Leute braucht die Gesellschaft, die Gemeinde und jede andere Gruppe, denn nur so können Fragen faktenorientiert und ehrlich diskutiert werden, und wir bewegen uns nicht in einer Atmosphäre, wo nicht gesagt wird, was man denkt.

Doch haben wir dann schon das richtige Konzept für unser Leben, wenn wir das tun, was in unserem Herzen an Wünschen da ist? Saulus hat vollkommen authentisch gehandelt, als er mit „gutem Gewissen“ die Christen verfolgte. Selbst der Diktator Adolf Hitler war so gesehen authentisch, weil er genau das verwirklichte, was in seinem Herzen an menschenverachtender Ideologie lebte. Jeder, der sein Buch „Mein Kampf“ gelesen hatte, wusste, was kommen würde. Er war ein Unmensch, ein authentischer Nazi. Er entsprach allerdings nicht dem „Urbild“ Mensch, wie die Bibel es beschreibt. Bei Saulus erleben wir eine starke Veränderung seiner Persönlichkeit. Sein Denken und Handeln wandelte sich total. Er selbst drückt das so aus: „Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir“ (Galater 2,20) „Nicht mehr lebe ich“! Da gab es einen Wechsel! Wir sind also formbar, veränderbar, lernfähig und darum wesentlich für unsere Persönlichkeit und Identität mitverantwortlich. Darum reicht es nicht aus, im üblichen Verständnis „authentisch“ zu sein, sondern Christen sind erst dann authentische *Christen*, wenn Christus, sein Charakter, seine Maßstäbe im Herzen, in der Persönlichkeit verankert sind und „verlustfrei“ nach außen gelebt werden.

Wie entwickelt sich unsere Persönlichkeit?

Der Schweizer Biologe Adolf Portmann sagte, dass der Mensch eine „physiologische Frühgeburt“ sei. Er muss von

Geburt an, wie sonst kein Lebewesen, alles lernen. Er ist dabei auf die Hilfe, besonders seiner Mutter angewiesen. Diese Phase ist relativ lang, aber zum Glück kann ein Mensch, im Unterschied zum Tier, erstaunlich viel lernen. Dieser Prozess ist eingebettet in die soziale und kulturelle Umgebung des Kindes bzw. des jungen Menschen. So bildet sich die gesamte Persönlichkeit mit ihren unverwechselbaren individuellen Eigenschaften, aber ebenso die geschlechtsspezifische, kulturelle und auch geistliche Identität.

Diese Möglichkeit der Persönlichkeitsbildung ist von Gott gewollt, denn Menschen sind nicht instinktgesteuert, sondern bestimmen wesentlich mit, wer sie sind und was sie nicht sind.

Wer und wie sollen Christen sein?

Authentisch sein heißt echt sein. Wir sagen, was wir denken und tun, was wir sagen. Soweit gut. Aber wer bestimmt denn unser Denken? Unsere Maßstäbe? Wer setzt die Prioritäten, nach denen wir dann „authentisch“ leben?

Können wir die „richtigen“ Werte für unser persönliches Leben und für das Zusammenleben als Menschen aus uns selbst heraus entwickeln?

Und wie steht es mit den „Altlasten“, den Folgen des Sündenfalls? Tragen wir nicht durch die Trennung von Gott ein „unheimliches“ Potenzial in uns? Was kann sich nicht alles in unserem Herzen „zusammenbrauen“? Die Bibel sagt: „Trügerisch ist das Herz, mehr als alles, und unheilbar ist es. Wer kennt sich mit ihm aus?“ (Jeremia 17,6)

Kann es sein, dass wir uns selbst gar nicht objektiv beurteilen können? Wer wir wirklich sind?

Wir brauchen Orientierung

Welches Vorbild nehmen wir für unser Leben? Wo finden wir Werte, mit denen wir uns identifizieren? Was und wer prägt uns und verändert den Charakter? Welche Eckpunkte sind für uns verbindlich, wenn es um unsere individuelle Identität geht? Oder für das Leben in unseren Beziehungen wie Ehe, Familie und Gemeinde?

Authentisch zu sein, keine Rolle nach außen zu spielen und das zu sagen und zu leben, was man als Standpunkt vertritt, ist eine notwendige und hilfreiche Sache. Keiner hat gerne mit Menschen zu tun, die nicht sagen, was sie



denken. Die taktieren und diplomatisch offen aussprechen, was sie **nicht** meinen. Ich gebe zu, dass ich mit solchen Menschen nicht gerne zusammenarbeite. Gerissenheit und Taktik zerstören ein vertrauensvolles Miteinander.

Wie werden wir authentische Christen?

Wir sind in dem Maße authentische Christen, wie wir in unserem *Denken und Handeln* deckungsgleich sind mit den Prinzipien, die Gott uns in seinem Wort nennt. Ob Gott wirklich an erster Stelle steht: „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand*“ (Matthäus 22,37).

Wenn Gott an erster Stelle steht, wird das alle Lebensbereiche beeinflussen und damit auch unser alltägliches Handeln. An unserer Lebenspraxis können dann andere Menschen „authentisch“ erkennen, wer wir sind und was Gott als gut und richtig ansieht.

Wir werden in dem Maße authentische Christen, wie sich unser *Charakter* verändert. Auch da sind Gott und sein Wort die entscheidende Orientierung.

„*Wer das Wort Gottes nicht kennt, kann Jesus Christus nicht kennen! Wer Jesus Christus nicht kennt, kann nicht in sein Bild umgestaltet werden!*“ (2. Korinther 3,18)

Dabei geht es über das formale Verstehen biblischer Texte hinaus, denn das „wirksame“ und „lebendige“ Wort arbeitet an unserem Herzen und Willen und will uns verändern. Wenn wir das (gehorsam) zulassen, wird der Herr Jesus sein Werk tun.

Wie radikal haben sich Menschen verändert, die uns in der Bibel vorgestellt werden! Wir erinnern uns an Mose, den Mörder, von dem das Wort Gottes bezeugt: „*Der Mann Mose aber war sehr demütig, mehr als alle Menschen, die auf dem Erdboden waren*“ (4. Mose 12,3). Wir erinnern uns an Zachäus den Wirtschaftskriminellen, an Paulus den gewalttätigen Fanatiker, an Jakob, den Betrüger – alles Menschen, die in ihrem Charakter und in ihrer gesamten Persönlichkeit entscheidend verändert wurden. So wurden sie zu „Menschen Gottes“: „*Du aber, o Mensch Gottes, fliehe diese Dinge; strebe aber nach Gerechtigkeit, Gottseligkeit, Glauben, Liebe, Ausharren, Sanftmut*“ (1. Timotheus 6,11). Wie wichtig das Wort Gottes ist, zeigt auch diese Bibelstelle: „*Alle Schrift ist*

von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet“ (2. Timotheus 3,16-17).

Wir sind gefragt!

Unsere Welt erstickt an immer neuen philosophisch-ideologischen Ideen, die dann nach relativ kurzer Zeit wieder verschwinden oder revidiert werden müssen. Gottes Vorstellungen für unser Leben sind in den wesentlichen Punkten zeitlos richtig und gut für uns. Jesus Christus, der Sohn Gottes und vollkommene Mensch ist nicht nur das allergrößte Vorbild für uns, sondern er ist der, der uns durch den Heiligen Geist „kraftvoll“ verändern kann und verändern will. Das ist unsere „Chance“, authentische Christen zu werden. Und ist das nicht die elementare Voraussetzung, wenn wir Menschen mit dem Evangelium, mit Jesus Christus bekanntmachen wollen? Selbst richtige Theorien werden nie so überzeugen können, wie das konkrete und sichtbare Leben.

In meiner früheren Gemeinde bezeugte eine Mutter nach ihrer Bekehrung: „Ich konnte auf Dauer nicht an dem veränderten Leben meiner Tochter vorbeileben!“ Die Tochter war in die Jugendgruppe eingeladen worden und hatte sich dann bekehrt – und deutlich in ihrem Leben verändert!

Eine Veränderung unserer Persönlichkeit kann schnell und radikal erfolgen, oder auch in einem langen und (leider?) lebenslangen Prozess. Es ist gut, wenn wir unserem Herrn ohne Zögern die generelle Erlaubnis geben, uns umzugestalten. Umso schneller werden wir nicht nur authentische Menschen, sondern authentische Christen!



Dieter Ziegler
ist einer der
Schriftleiter der
:PERSPEKTIVE.